**Nummer 266.** **Dienſtag, den 13. November 1894.** **67. Jahrgang.**

**Abonnementspreis**
vierteljährl. mit „Illuſtrirtes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabeſtellen 1,20 Mk.
beim Poſtbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beſtellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition iſt an den Wochentagen von früh 7—1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
Sprechſtunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

**Inſertions-Gebühr**
für die 5 geſpaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg., für Private in Merſeburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodiſche und größere Anzeigen entſprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entſprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inſeratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inſerate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

# Merſeburger Kreisblatt.

## (Amtliches Organ der Merſeburger Kreis-Verwaltung.)

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorſteher weiſe ich darauf hin, daß die **Anzeigen über die in den der landwirthſchaftlichen Berufsgenoſſenſchaft für die Provinz Sachſen zugehörigen Betrieben im laufenden Jahre vorgekommenen Aenderungen ſpäteſtens bis zum 15. Dezember d. J.** eingereicht ſein müſſen, da andernfalls die Betriebsänderungen bei der Berechnung der Genoſſenſchaftsbeiträge pro 1894 keine Berückſichtigung finden können.

Merſeburg, den 9. November 1894.

**Der Vorſitzende des Kreis-Ausſchuſſes, Königliche Landrath.** Weidlich.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung **„Dampfziegelwerk Spergau“** zu Spergau iſt zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 19. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierſelbſt, Zimmer Nr. 37, anberaumt.

Merſeburg, den 25. Oktober 1894. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

Unter dem Rindvieh des Ritterguts zu Beuchlitz iſt die **Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen.**

Holleben, den 10. November 1894. **Der Amtsvorſteher.**

Merſeburg, 12. November 1894.

### * Die Verbreitung der Sozialdemokratie.

Im Anſchluß an die kürzlich erſchienene Schrift von Neumann-Hofer, in der die für die ſozialdemokratiſche Partei in Betracht kommenden Zahlen der amtlichen Statiſtik der Reichstagswahlen nach verſchiedenen Geſichtspunkten geordnet und zuſammengeſtellt ſind, wird jetzt vielfach in den Blättern die zahlenmäßige Stärke der Sozialdemokratie erörtert. In der That zeigen die Ergebniſſe der Wahlſtatiſtik bei keiner anderen Partei ſo wie bei der ſozialdemokratiſchen die wirkliche Stärke der Zahl ihrer Gefolgſchaft an. Denn bei den bürgerlichen Parteien werden vielfach vor und während der Hauptwahl Kartelle und Kompromiſſe geſchloſſen, und ferner ſtellt jede der bürgerlichen Parteien in der Regel nur in ſolchen Wahlkreiſen Kandidaten auf, in denen ſie eine erheblichere Anzahl von Anhängern hat und wenigſtens Anſätze einer Organiſation beſitzt. Deshalb kommt bei den bürgerlichen Parteien vielfach ein gewiſſer, ſtatiſtiſch nicht faßbarer Stimmenaustauſch vor und hat das Geſammtergebniß jeder einzelnen unter Wahlenthaltungen von Anhängern zu leiden, die in ausſichtsloſen Wahlkreiſen verſtreut ſind. Die Sozialdemokratie dagegen ſchließt höchſtens bei Stichwahlen Kompromiſſe ab und hat immer mehr den Grundſatz befolgt, daß jede allgemeine Wahl zu einer Heerſchau über ihre geſammte Gefolgſchaft benutzt werden ſoll. Daher die große Zahl der ſozialdemokratiſchen Zählkandidaturen, namentlich bei der letzten Hauptwahl im Juni vorigen Jahres, als von den 397 Wahlkreiſen nur in 15 keine ſozialdemokratiſchen Stimmen abgegeben wurden.

Ueberblickt man die ſtatiſtiſchen Zahlen ſeit 1871, ſo ergiebt ſich die betrübende Erſcheinung eines bald langſameren, bald ſchnelleren, aber doch ſtetigen Anſchwellens der Sozialdemokratie, das nur ein Mal unterbrochen worden iſt, nämlich nach den Attentaten im Jahre 1878 und unter der erſten Wirkung des Sozialiſtengeſetzes, das die ganze Organiſation der Partei mit einem Schlage zerſtörte und die ſozialdemokratiſche Preß- und Verſammlungsfreiheit bedeutend einengte. Während 1877 unter 100 abgegebenen giltigen Stimmen noch 9,13 für Sozialdemokraten gelautet hatten, war dieſer Prozentantheil 1878 auf 7,59, 1881 auf 6,12 zurückgegangen; aber dieſe Wirkung hielt nicht vor, bei der letzten unter dem Sozialiſtengeſetze vorgenommenen Wahl 1890 lauteten von 100 giltigen Stimmen nicht weniger als 19,75 ſozialdemokratiſch.

Leider kann uns die Statiſtik nicht lehren, nach welchem Verhältniß ſich die ſozialdemokratiſchen Wähler in überzeugte Anhänger des Umſturzes und in bethörte, ihres Thuns nicht klar bewußte Mitläufer ſcheiden. Ohne Zweifel aber überwiegt die Zahl der Bethörten, die zur Sozialdemokratie halten, weil dieſe ſie mit den maßloſeſten Verſprechungen füttert, die Zahl der Zielbewußten ganz bedeutend. Es fragt ſich ferner, ob dem Spielraum der ſozialdemokratiſchen Verführung nicht eine natürliche Grenze geſetzt ſei, inſofern als jeder halbwegs Verſtändige, der noch etwas zu verlieren hat, ſei es auch nur ein inneres Glück bei beſcheidenen Daſeinsbedingungen, ſich zehn mal beſinnen wird, ehe er mit dem ſozialdemokratiſchen Stimmzettel der „Diktatur des Proletariats“ und der Abſchaffung von Eigenthum, Familie und Religion huldigt. Mancher glaubte jene Grenze ſchon erreicht, als 1890 im Reiche 1 427 000 ſozialdemokratiſche Stimmen abgegeben wurden. Aber dieſe Zahl ſtieg 1893 noch auf 1786000. Trotzdem iſt es richtig, daß jede Art von Beſitz und von Zufriedenheit mit dem beſchiedenen Looſe eine natürliche Schranke für die Ausbreitung der Sozialdemokratie bildet. Die Sozialdemokraten ſelbſt erkennen das an, indem ſie ſich jetzt nach der allmählich vollzogenen Einſtellung des großſtädtiſchen Proletariats in ihre Reihen immer eifriger die Köpfe darüber zerbrechen, wie dem Bauernſtande beizukommen ſei. Die darauf gerichteten Verſuche werden um ſo mehr vergeblich ſein, je ernſthafter es mit allen Beſtrebungen genommen wird, die darauf abzielen, der Landbevölkerung ihren Beſitz an ſittlichen und materiellen Gütern zu erhalten und zu mehren.

### Annäherung an den alten Kurs in Sicht.

Der Reichskanzler Fürſt Hohenlohe hat München verlaſſen und iſt mit ſeiner Gemahlin und ſeinem Sohne Alexander, welcher berufen erſcheint, die rechte Hand des Vaters zu ſein, direkt nach Straßburg in einem Salonwagen gereiſt, welchen die bayeriſchen Staatsbahnen ſtellten. Die Höfe Stuttgart und Dresden wird er ſpäter beſuchen. Leute, welche in München längere Unterredungen mit dem Reichskanzler hatten, behaupten aufs Beſtimmteſte, daß er demnächſt dem Fürſten Bismarck aufſuchen und weiterhin deſſen Rath und Sachkenntniß nicht unverwerthet laſſen werde, in der Annahme, daß der größte Theil der dem Grafen Caprivi während ſeiner Amtsdauer entgegengebrachten Abneigung von dem Verhältniß herrührte, welches ſich zwiſchen ihm und Bismarck herausgebildet hatte. Eine Anbahnung beſſerer Beziehungen wird jetzt leichter ſein, da die Verſtimmung Bismarcks ſich weſentlich gegen ſeinen unmittelbaren Nachfolger richtete. Der Entſchluß Hohenlohes, deſſen Beziehungen zu Bismarck niemals abgebrochen waren, ſoll vom Kaiſer gebilligt ſein.

Hohenlohe übernahm, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, vollſtändig den in Capriviſchen Sinne ausgearbeiteten Entwurf zur Bekämpfung der Umſturzparteien, welcher jedoch bisher dem Bundesrath noch nicht zugegangen iſt.

### Zum Thronwechſel in Rußland.

Die Beiſetzung des Zaren iſt auf den 20. November feſtgeſetzt worden.

Die Leiche des Zaren iſt am Sonntag in Moskau eingetroffen. Tags zuvor kündigten Herolde in voller Trauer und in Begleitung des Senatsſekretärs, geleitet von einer Kavallerie-Abtheilung mit 4 Trompetern dieſes Ereigniß in den Straßen der Stadt an. Die Stadt hat reichen Trauerſchmuck angelegt.

Die Zahl der gewidmeten und abgegebenen Kränze iſt ſo groß, daß dem Trauerzug mehrere Wagen angehängt werden mußten, um die Kranzſpenden mitzuführen.

Während des Aufenthaltes der Leiche in Moskau, am Sonntag und Montag, werden an verſchiedenen Punkten der Stadt über 25000 Arme geſpeiſt, welche zur Erinnerung an das Ereigniß die Meſſer und Teller, welche zu dem Mahle dienten, behalten dürfen.

Ob Bulgarien eine Deputation zur Beiſetzung Alexanders III. nach Petersburg entſenden wird, iſt noch zweifelhaft.

Eine wichtige Meldung über das Teſtament des Zaren wird ſoeben bekannt, nach der der Zar ſeinem Sohne, dem Kaiſer Nikolaus, dringend ans Herz legte, die freundſchaftlichen Beziehungen zu Frankreich fortzuſetzen und noch feſter zu knüpfen, und zwar nicht nur im Intereſſe des europäiſchen Gleichgewichtes, ſondern in dem ſpeciellen Intereſſe Rußlands.

Der „Regierungsbote“ meldet: Der kaiſerliche Trauerzug hielt auf ſeiner Fahrt nach Moskau in Kursk, Orel und Tola, ſowie einigen kleineren Städten, um den Deputationen die Möglichkeit zu gewähren, an dem Sarge des Kaiſers zu beten und Kränze niederzulegen.

Dem Miniſter für Volksaufklärung ſowie dem Ackerbauminiſter ſind ſehr warm empfundene Dankesbezeugungen für ihre Trauerkundgebungen zugegangen.

Das Zeremoniell der Ueberführung der Leiche Alexander III. vom Bahnhofe in Petersburg zur Peter-Paulskathedrale beſteht nach dem „Regierungsboten“ aus 13 Abtheilungen und 166 einzelnen Nummern.

### Politiſche Nachrichten.

**Deutſchland.** (Vom Kaiſerhofe.) Unſer Kaiſer nahm am Sonnabend Vormittag nach einem gemeinſamen Spazierritt mit der Kaiſerin im Neuen Palais bei Potsdam Vorträge entgegen und kam hierauf zur Beſichtigung der im Bau begriffenen Kaiſer Wilhelm-Gedächtnißkirche nach Berlin. Von da begab ſich der Monarch in das königliche Schloß.

— Die Kaiſerin Friedrich wird ihren auf den 21. November fallenden Geburtstag noch im Schloß Friedrichshofe verbringen und dann nach Berlin kommen.

— König Albert von Sachſen hat ſich mit ſeiner Gemahlin nach Baden-Baden begeben.

— Prinz Heinrich von Preußen hat als Vertreter des Kaiſers die Reiſe zu den Beiſetzungsfeierlichkeiten nach Rußland angetreten. Der Prinz iſt von einem großen militäriſchen Gefolge begleitet und benutzt auf der Reiſe nach Petersburg die Bahn, da der Panzer „Wörth“ wegen der in Kronſtadt herrſchenden Eisverhältniſſe nicht dorthin abgeht.

— Miniſterwechſel. Der „Reichsanzeiger“ ſchreibt:

> Seine Majeſtät der Kaiſer haben allergnädigſt geruht: dem Staatsminiſter und Miniſter für Landwirthſchaft, Domainen und Forſten von Heyden die nachgeſuchte Entlaſſung aus ſeinem Amte unter Belaſſung des Titels und Ranges eines Staatsminiſters, ſowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in Gnaden zu bewilligen, und dem Landes-Director der Provinz Hannover Freiherrn v. Hammerſtein-Loxten zum Staatsminiſter und Miniſter für Landwirthſchaft, Domainen und Forſten zu ernennen.

— Reichskanzler Fürſt Hohenlohe iſt mit Gemahlin und ſeinem Sohne, dem Prinzen Alexander, von München nach Straßburg gereiſt. Zur Verabſchiedung hatten ſich auf dem Bahnhofe der Miniſterpräſident Frhr. v. Crailsheim und der preußiſche Geſandte Frhr. v. Thielmann eingefunden. In Straßburg i. E. wurde der Reichskanzler von den Behörden auf dem Bahn-

---

(Nachdruck verboten).

### Der ſchwarze Lude.

Eine Wilderergeſchichte aus dem Rothaargebirge
von Chr. Fleiſchhauer.

(10. Fortſetzung.)

10.

Tiefe Stille liegt über dem Hochwald; nur das Zirpen der Grillen verräth einiges Leben. Die langen Halme des Waldgraſes bewegen ſich kaum im erſtorbenen Windzuge, die Blätter der Waldrieſen hängen bewegungslos. Die drückende Hitze eines glühend heißen Sommertages lagert über einer der zahlreichen Schluchten, die ſich vom Gebirge hinabziehen zum flacheren Lande. Stundenlang oft dehnen ſich dieſe Thäler aus, ein Eldorado für das zahlreiche Wild. Rudelweiſe tritt es am Abend heraus aus dem Hochwald im ſaftigen Grün der Wieſen, die nur einmal im Jahr gemäht werden, zu äſen, an den Rinnſalen, die all' dieſe Schluchten bewäſſern, den Durſt zu ſtillen nach langer großer Tageshitze. — —

Am Ende der Schlucht, da wo ſie ausläuft zum Rücken des Gebirges, wo im weiten Bogen der Hochwald ſie abgrenzt, ſteht ein mächtiger Felsblock, kantig, nach allen Seiten ſchroff abfallend. Er ſteht da aus grauer Heidenzeit noch, ob er ehemals bei heidniſchen Gebäuchen eine Rolle geſpielt, niemand weiß es mehr, aber den „Heidenſtein“ kennt Jeder in der Gegend.

An ſeinem Fuße ſtrecken mächtige Farren ihre Wedel empor, breitet ſich undurchdringliches Dickicht von Brombeer und Ginſter. Moospolſter decken die Flächen des Felſens und an einer ſeiner Seiten hat ſich ein mächtiger Epheu emporgerankt. Wie der Schwache am Starken Schutz ſucht, hat er ſich an den Felsblock gelehnt, iſt an ihm hinaufgeklettert, iſt ſtark geworden, baumſtark und umfaßt mit ſeinen zähen Armen den Fels, ihn feſt umklammernd. —

Iſt je wohl ein Menſch da droben geweſen auf dem ragenden Fels? Kaum wohl. Und doch führt ein Pfad, unſcheinbar faſt für das Auge des Uneingeweihten, durch das dichte Geſtrüpp zum Fuße des mächtigen Epheu. Es kann auch ein Wildpfad ſein. Von den Leuten der Nachbarſchaft traut ſich ſelten einer zum Heidenſtein. Warum nicht?

Böſe Sagen ſind von ihm im Umlauf. An ſeinem Fuße wurde einſt ein Forſtmann von Wilderern erſchoſſen. Sein Geiſt geht in ſtiller Mitternachtſtunde dort um.

In ſeinen Wänden gähnen mächtige Löcher, die Hollenlöcher im Volke genannt. Drin ſollten die Unholdinnen, die Hollen, gehauſt haben, die den Leuten der benachbarten Dörfer die Kinder raubten, wenn nicht ein Licht brannte, ſie zu verſcheuchen. Tief im Felſen hat man ſie klopfen hören, dort trieben ſie ihr tagſcheuendes Weſen. Längſt ſind ſie dahin, Niemand ſah ſie ſeit langer, langer Zeit, aber die Scheu lebt fort im Volke; ſelbſt der Jäger betrat nur die Gegend, wenn er mußte. Wie weit gar die Löcher hineingingen in den Fels, das wußte keiner, wer hätte ſich auch hineingewagt!

Und doch mußte es auch Leute geben, die keine Furcht kannten vor Geiſtern, die wohl gar den Wahn abergläubiſcher Menſchen ſich zum Nutzen ausbeuteten.

Es iſt Nachmittag geworden. Schräger fallen die Schatten der Bäume über die Lichtung, ein leiſer Wind ſtreicht durch die Kronen. Aus einem der Hollenlöcher tritt ein Mann. Er iſt in dunklen, verſchoſſenen Lodenſtoff gekleidet, über die Schulter hängt ihm die Büchſe, die ſchwarzen ſtechenden Augen in dem Antlitz, das ein mächtiger ſchwarzer Bart umſchattet, durchdringen den weiten Wald. — —

„Noch nichts!“ ſpricht er leiſe für ſich. „Ich ſchrieb ja auch erſt gegen Abend.“

Es iſt Lude, der da ſteht. Er geht um den Fels, betritt den ſchmalen, kaum ſichtbaren Pfad und ſteht am Stamme des Epheus. Er faßt mit ſtarker Hand den Stamm und klimmt empor. Die Füße benützen die links und rechts ſich ſpannenden Aeſte wie die Sproſſen einer Leiter. Im Nu iſt er oben. Auf der Plattform droben wuchert Moos, zittern magere Farrnkrautwedel in leiſem Winde. Der Wilderer legt ſich nieder, den Kopf über den Rand des Felſens gehoben. Hier hat er freien Ausblick über das angrenzende Gebiet, hier oben auf ſturmfreiem Felsblock.

Er liegt eine geraume Weile. Leiſe lacht er vor ſich hin.

„Möchte wiſſen, wer mich hier oben ſuchte, wer gar mich nöthigen würde, auf dieſer uneinnehmbaren Feſte mich zu ergeben, faſt hätte ich Luſt — — — aber Lude, Lude, nicht ſolche Gedanken, wo bleiben da deine feſt gefaßten Vorſätze?“

Tiefe Stille liegt über den Walde.

„Sie kommen doch,“ ſprach er leiſe wieder vor ſich hin. „Mein Ahnen trügt mich nicht, ſie werden kommen. Der Zettel, den ich geſchrieben, hat meinen wackeren Freund in Sicherheit gewiegt, vielleicht hält er mich gar für dumm. Mag's drum ſein! Aber ſicher iſt, er probirt heute zum zweiten Male, was auf den erſten Zug nicht gelang. Wohl muß er fürchten, daß ich diesmal ſein Spiel durchſchaue, aber um eine gute Ausrede iſt er nimmer verlegen.“

Er lauſchte in die Runde.

Tief unten im Thale äſt ruhig ein Rudel Hochwild.

„Noch nichts!“

Länger wurden die Schatten der Bäume.

**Annahme von Inſeraten für die am Nachmittag erſcheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.**

hof empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach der „Poſt" beabſichtigt das Fürſtenpaar in Straßburg Abſchiedsbeſuche zu machen und demnächſt nach Berlin überzuſiedeln.

— Als Nachfolger des Juſtizminiſters v. Schelling wird neuerdings der Chef-Präſident des Oberlandesgerichts in Celle, Herr Schoenſtedt genannt.

— Frhr. v. Wilmowski übernahm kommiſſariſch die Geſchäfte der Reichskanzlei.

— Bei der Kanzlerkriſis ſollten nach Angabe verſchiedener Blätter auch koloniale Fragen mitgeſpielt haben. Die „Krzztg." bezeichnet jetzt dieſe Angaben als aus der Luft gegriffen, ebenſo Mittheilungen über einen Wechſel in der Leitung der Kolonialverwaltung.

— Der Reichstagsabgeordnete für Roſtock, Oberlandesgerichtsrath v. Buchka iſt im Nebenamt zum ordentlichen juriſtiſchen Mitgliede des Mecklenburgiſchen Oberkirchenraths ernannt worden. Infolgedeſſen iſt das Mandat als erloſchen zu betrachten.

— Ueber die Frage der Regulirung des Anerbenrechts bei Renten- und Anſiedelungsgütern fanden letzter Tage im Landwirthſchafts-Miniſterium in Berlin Berathungen ſtatt.

— Ein Sieg über die Wahehe. Nach einer im Auswärtigen Amte in Berlin aus Dar-es-Salaam eingetroffenen Depeſche iſt von der Compagnie Tabora am 13. October bei Konko ein ſiegreiches Gefecht gegen die Wahehe beſtanden, welche vor der vordringenden Hauptkolonne nach Norden auszuweichen verſuchten. Deutſcherſeits ſind Lieutenant v. Bothmer gefallen. Compagnieführer Herrmann, Lieutenant Hallierſch, Dr. Preuß, Unteroffizier Richter verwundet. Am 20. Oktober iſt Lieutenant Hallierſch in Mualele an Dyſſenterie geſtorben. — Konko liegt ſüdlich der ehemaligen Station Unjamvira, Mualele nördlich davon an der Karawanenſtraße, die von Tabora nach der Küſte führt.

**Oeſterreich-Ungarn.** Das Abgeordnetenhaus in Wien nahm mit großer Mehrheit das Rekrutenkontingent an und lehnte eine Reſolution ab, durch welche die Regierung aufgefordert wurde, in entſprechender Weiſe bei den befreundeten Regierungen die Idee der allgemeinen Abrüſtung und die Einſetzung eines Völkerſchiedsgerichtes anzuregen. Der Landesvertheidigungsminiſter bezeichnete im Laufe der Debatte die ungeheuren Rüſtungen als ein Uebel der Zeit, demgegenüber Oeſterreich die Initiative nicht eingreifen könne. Oeſterreich ſei gewiß nicht an der Spitze der Bewegung und könnte die Beendigung der rieſigen Belaſtungen und unaufhörlichen Rüſtungen nur begrüßen. — Frankreich ſoll eine Zollerhöhung gegen Mehl öſterreichiſcher Provenienz vorbereiten. Ein hierauf bezüglicher Geſetzentwurf werde im Geheimen ausgearbeitet und ſoll nach der Annahme in der Kammer ſofort in Kraft treten. — Die Reiſe, welche Franz Koſſuth, der Sohn des ungariſchen Volksmannes Ludwig Koſſuth, durch Ungarn unternimmt, erregt in Regierungskreiſen Beunruhigung und veranlaßte den Miniſterpräſidenten Wekerle, nach Wien zu reiſen, behufs Feſtſtellung von Verhaltungsmaßregeln.

**Italien.** Der Miniſterpräſident Crispi iſt wieder völlig geneſen und hat die Geſchäfte im Miniſterium wieder übernommen. — Die Beziehungen zwiſchen der Kurie und der italieniſchen Regierung beſſern ſich fortdauernd. Als neueſtes Zeichen dafür iſt die Thatſache anzuſehen, daß der vom Papſt ernannte neue italieniſche Präfekt der Kolonie Eritrea mit Erlaubnis Leos XIII dem Miniſter des Auswärtigen, Blanc einen Beſuch machte.

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer wurde eine Vorlage, betreffend die Gewährung eines Kredits von 120000 Francs für die Koſten der zu den Beiſetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg zu entſendenden außerordentlichen Geſandtſchaften, eingebracht. — Die diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen Frankreich und Madagaskar ſind abgebrochen. Die franzöſiſchen Unterthanen verlaſſen die Hauptſtadt. Die Hovas konzentriren ihre Streitkräfte um Diego-Suarez.

**England.** Beim Lordmayorbankett betonte Roſebery, England ſei angeſichts des oſtaſiatiſchen Krieges unbedingt neutral, aber entſchloſſen, mit beſten Kräften den Frieden herbeizuführen. In dieſen ſeinen Bemühungen befinde ſich England im Einverſtändniß mit Rußland, was ihm beſondere Genugthuung bereite. Seit Antritt der gegenwärtigen Regierung ſeien die Beziehungen zu Rußland überhaupt günſtiger als je zuvor. Lord Roſebery zollte dem verſtorbenen Kaiſer als einem Manne des Friedens in wärmſten Worten Lob und drückte die Hoffnung aus, daß der junge Zar ſich der großen Aufgabe gewachſen zeigen möge, die auf ihm ruhe. Redner beklagte noch die großen Heeresrüſtungen auf dem Continent, die wie rollende Schneebälle immer anwüchſen und eine Gefahr für den Frieden enthielten.

**Griechenland.** Der Bürgermeiſter von Athen wurde vor Gericht geladen, weil er den auf die Stadt fallenden Antheil an den Ausgaben für die Primirſchulen nicht an den Schatz eingeliefert hat. Der Bürgermeiſter proteſtierte hiergegen.

**Amerika.** China hat ſich auch an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte um Vermittelung gewandt; die Antwort Clevelands ſteht jedoch noch aus.

### Eine ruſſiſch-engliſche Verbrüderung.

Die Engländer drohen den Franzoſen in ihrem Werben um die Freundſchaft Rußlands eine gefährliche Konkurrenz zu machen. In den „Daily News" hat ein „Diplomatiſt", hinter dem kein anderer als Gladſtone vermuthet wird, den Engländern den Rath gegeben, mit den Ruſſen ein gutes Einvernehmen herzuſtellen. Eine Allianz ſei nicht nöthig, wohl aber könnte ein gutes Einvernehmen zwiſchen Rußland und England herbeigeführt werden und zwar auf Grund einer förmlichen Theilung aller derjenigen Ländereien in Mittelaſien, die noch nicht von Rußland oder England annektirt worden ſind. Dabei müßten dann natürlich die Ruſſen alles das, was ſie wünſchten, erhalten, da ſonſt das Geſchäft nicht zu machen wäre. „Diplomatiſt" ſcheint deshalb bereits mit ruſſiſchen Staatsmännern verhandelt zu haben, denn er verſichert, daß Rußland bereit ſei, England auf halbem Wege entgegenzukommen.

### Vom Kriegsſchauplatz in Oſtaſien.

Wie aus Tochiſo gemeldet wird, haben die Japaner Port Arthur erobert. In China herrſcht allgemeine Demoraliſation. Die Chineſen flüchten nach der Mandſchurei und ziehen ſich auf Pecking zurück, wo General Hannecken (er iſt ſeit längerer Zeit chineſiſcher General) augenblicklich Befeſtigungen aufwerfe und die alten ausbeſſern laſſe. Der große Reichsrath hat in Anweſenheit des Kaiſers und des Prinzen Kuny beſchloſſen, daß der Hof vor der Belagerung von Pecking, die für unvermeidlich gehalten wird, die Stadt verlaſſen ſolle. Man glaubt, daß Li-Yang-Tſchang mit Japan im Einverſtändniß ſei.

In China iſt eine Kriegsſteuer von 3 Dollars per Kopf der Bevölkerung ausgeſchrieben worden.

In Chemulpo iſt der Vicepräſident des koreaniſchen Staatsrathes, der dieſen Poſten durch japaniſchen Einfluß erhielt, ermordet worden. Die Stimmung der Koreaner iſt den Japanern äußerſt feindſelig, in Folge deſſen ſind 500 Mann japaniſcher Truppen nach Söul zurückgekehrt.

In Sachen des chineſiſchen Geſuches um Intervention der Mächte konnte der franzöſiſche Miniſter des Auswärtigen dem chineſiſchen Geſandten beim Empfange keine entſchiedene Erklärung abgeben und nur das Wohlwollen Frankreichs ausſprechen, die franzöſiſche Regierung werde ſich mit den anderen Mächten in's Einvernehmen ſetzen.

### Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 9. November. Ein Unglücksfall traf heute Mittag den 22jährigen Dienſtknecht Siebeck von hier auf der Barnſtädter Chauſſee. S., welcher für ſeinen Arbeitgeber, Kalkbrennereibeſitzer Remus hier Rüben fuhr, ging neben dem ſchwer mit Rüben beladenen Geſchirr einher, als er unverhofft über eine am Wege liegende Rübe ſtolperte, zu Falle kam und ihm die Wagenräder über das linke Schienbein gingen. Die Knochenröhre des verletzten Beines war derart zermalmt, daß ärztlicherſeits die ſofortige Ueberführung des Verletzten in die Klinik zu Halle angeordnet wurde. Der Stiefel vom verletzten Bein mußte dem p. Siebeck gleich am Unglücksorte ſtückenweiſe heruntergeſchnitten werden und wurde der Verletzte mittelſt Krankenkorb vom Unglücksorte aus gleich nach der Bahn geſchafft. Dem Anſchein nach wird eine Amputation des verletzten Beines ſtattfinden müſſen.

† Halle, 10. November. Der Anfangs der ſiebziger Jahre auf dem ehemaligen Eiſenwalzwerk von Spatz & Daneel an der Berlinerſtraße hierſelbſt errichtete große Dampfſchornſtein hatte im Laufe der Jahre ſehr gelitten, ſodaß man befürchtete, ihn eines Tages zuſammenſtürzen und Unheil anrichten zu ſehen. Um dem vorzubeugen, beſchloſſen die Beſitzer des Werkes, den ſeit Langem nicht mehr im Gebrauch befindlichen Schornſtein niederlegen zu laſſen und zwar mittels Dynamitſprengung. Zu dieſem Behufe wandte man ſich an das in Magdeburg garniſonirende Pionierbataillon, das auch bereitwilligſt eine Anzahl Pioniere unter Führung eines Offiziers nach hier entſandte. Die Vorarbeiten, beſtehend in Bohrungen von Löchern, in welche das Dynamit gelegt wurde, wurden ſogleich nach Eintreffen des Commandos begonnen und, nur durch eine Mittagspauſe unterbrochen, zu Ende geführt. Kurz vor der Sprengung wurde die Berliner Brücke von jedem Verkehr abgeſperrt und ſonſtige Vorkehrungen getroffen, um ein Unglück durch herumfliegende Mauerſtücke zu verhüten. Um 4 Uhr Nachmittags war Alles ſo weit vorbereitet, um die Sprengung vorzunehmen. Dieſelbe ging ohne jeden Zwiſchenfall glatt von ſtatten. Der Koloß drehte ſich etwas und ſtürzte dann unter lautem Gepolter in ſich zuſammen. Die Pioniere reiſten dann nach Magdeburg zurück.

† Halle, 10. November. Der im hieſigen Gerichtsgefängniß internirte Luſtmörder Wilhelm Wetzeſtein zeigt über das ihn zum Tode verurtheilte Erkenntniß des hieſigen Schwurgerichts keinerlei Erregung. Er iſt in ſeiner Zelle ſchweigſam wie vordem, ſchläft und ißt mit einer Ruhe, die man bewundern muß. Bekanntlich hatte der Verbrecher das Rechtsmittel der Reviſion nicht angewandt, ſondern die Friſt verſtreichen laſſen, obwohl er darauf aufmerkſam gemacht worden iſt. — Dagegen zeigen die beiden anderen im hieſigen Gerichtsgefängniß untergebrachten, zum Tode verurtheilten Mörder John und Dauer aus Schkeuditz eine große Unruhe. Dieſelben haben gegen das Urtheil die Reviſion beim Reichsgericht eingelegt.

† Weimar. Der Großherzog von Weimar iſt von ſeiner Reiſe nach dem Süden wieder zurückgekehrt. Er erfreut ſich der beſten Geſundheit.

† Die Brandſtätte in Schwallungen, wo bekanntlich an 100 Gebäude niederbrannten, iſt vom Herzog von Meiningen perſönlich beſucht worden. Derſelbe hat zur erſten Linderung der Noth 600 Mark geſpendet.

† Leipzig, 10. Nov. Die Chryſanthemum-Ausſtellung, die bis zum 14. Nov. im „Kryſtallpalaſt" ſtattfindet, iſt geſtern morgen in Gegenwart der Spitzen der Behörden eröffnet worden. Die Ausſtellung iſt ſehr geſchmackvoll geordnet und ſtellt unſeren Kunſt- und Handelsgärtnereien ein neues ſchönes Zeugniß ihrer fachgewerblichen Leiſtungsfähigkeit aus.

† Meißen, 10. November. Daß der Zug auf freier Strecke nicht blos wegen ernſter Urſachen hält, das bewies am 1. November der um 5 Uhr früh von Dresden-Friedrichſtadt nach Weinhöhla abgehende Perſonenzug. Kurz vor der Halteſtelle Niederwartha hielt auf einen Ruck der Zug, alle Paſſagiere ſteckten den Kopf zu den Fenſtern hinaus, und was ſahen dieſelben: Ein Häslein war von dem vorhergehenden Zuge überfahren worden, der Maſchinenführer ſtieg ab und nahm das Thierchen an ſich. Nach einem Aufenthalt von zwei Minuten dampfte man gemüthlich weiter.

### Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil ſind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder ſchriftlich der Redaction zugehen zu laſſen.)

Merſeburg, 12. November 1894.

— (Perſonalien.) Dem Ober-Regierungs-Rath a. D. von Böttcher hierſelbſt iſt der Rothe Adler-Orden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub verliehen worden.

—z Am Sonntag Nachmittag fand im „Tivoli" eine Verſammlung des patriotiſchen Vereins ſtatt. Die Verſammlung wurde von dem Herrn Oberforſtmeiſter Müller eröffnet und im Anſchluß hieran wurden von demſelben einige Mittheilungen gemacht über die Geſchichte des patriotiſchen Vereins, namentlich wie derſelbe aus einer Verſchmelzung des früheren patriotiſchen Vereins mit dem mittelparteilichen Verein hervorgegangen ſei. Die Leiter dieſer beiden Vereine, Herren Oberforſtmeiſter Müller und Graf von Wintzingerode, wurden die Vorſitzenden des neuen Vereins. Der Herr Vorſitzende ſchilderte nun die Verhältniſſe, welche es wünſchenswerth machten, noch einen 2. Stellvertreter des Vorſitzenden zu wählen und auf ſeinen Vorſchlag wurde als ſolcher Herr Graf Hohenthal-Dölkau gewählt. Herr Landesrath Vorſter, welcher das Schriftführeramt verwaltete, iſt nach Düſſeldorf übergeſiedelt, an ſeiner Stelle wird Herr Regier.-Aſſeſſor von Böttcher als Schriftführer gewählt. — Auf der Tagesordnung ſtand hiernach die Berichterſtattung des Landtags-Abgeordneten von Helldorff-Zingſt und Neubarth-Wünſchendorf über die vergangene Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauſes. Herr von Helldorff hatte telegraphiſch abſagen müſſen, weil er an das Krankenlager ſeines Sohnes nach Roßleben gerufen worden war. Herr Neubarth führte Folgendes aus: Die letzte Sitzungsperiode war nicht gerade reich an weittragenden Geſetzes-Berathungen. Dies war auch ein Segen, denn die bisherigen Perioden haben uns ſo viele Einrichtungen gebracht, daß zu wünſchen blieb, die beſchloſſenen Geſetze möchten erſt einmal verdaut werden. Durch das neue Einkommenſteuer-Geſetz iſt die frühere Klaſſen- und Einkommenſteuer in Wegfall gekommen. Das Prinzip, welches dieſer Aenderung zu Grunde lag, war, die ſtärkeren Schultern immer mehr als die ſchwachen zu den Aufgaben des Staates heranzuziehen. Im Zuſammenhang ſtand damit die Aufhebung der Grund- und Gebäude-Steuer und Bergwerks-Abgaben als Staatsſteuern. Durch dieſe Aufhebungen erleidet die Staatskaſſe einen Ausfall von 400 Millionen Mark. Hierfür mußte Erſatz geſchafft werden, denn der Staat muß Geld haben und die Ausgaben mehren ſich fortwährend. Mit der Aufhebung der Grund- und Gebäudeſteuern und Bergwerksabgaben können wir zufrieden ſein, denn es waren ungerechte Belaſtungen. Die Ergänzungsſteuer, welche nur ½ % beträgt, erſetzt natürlich dieſen Ausfall nicht, ſie ſoll aber dazu dienen, diejenigen, welche Kapital hinter ſich haben, verhältnißmäßig ſtärker heranzuziehen als diejenigen, welche mit Schulden beladen ſind. Dieſe Vorlagen ſind gemacht worden, um Gleichheit und Gerechtigkeit durchzuführen und werden hoffentlich zum Segen des Volkes und Staates dienen. Vielleicht die Hälfte der Berathungen iſt von dem Etat in Anſpruch genommen worden, bei der zweiten Leſung deſſelben werden in der Regel alle möglichen Wünſche und Beſchwerden zur Sprache gebracht, es iſt dies aber ſehr gut, denn hier im Abgeordnetenhauſe muß die Staatsregierung Rede und Antwort ſtehen. Es lag ein Antrag vor auf Aufhebung der Staffeltarife. Hier ſchieden ſich die Geiſter nicht nach den politiſchen Richtungen, ſondern nach den Gegenden, aus denen ſie gekommen waren. Wir in der Provinz Sachſen hatten großen Schaden durch dieſe Tarife, deshalb ſind wir Alle für die Aufhebung derſelben eingetreten. In den Provinzen mit beſſerem Ackerboden als bei uns war man dabei immer überwiegend beſſer daran als wir, es kommt dabei mit in Betracht, daß man dort vielfach mit niedrigeren Löhnen zu rechnen hat, als hierorts. Die Vorlage betreffend den Travekanal, der von der Elbe nach Lübeck führt, wurde genehmigt. Lübeck ſoll 7½ Millionen zu den Anlagekoſten beitragen und hiernach ſind der Ausführung von Staatswegen keine Schwierigkeiten entgegenzuſtellen geweſen. Der Dortmund-Ems-Kanal, nach dem Rheine führend, welcher 60 Millionen koſten ſollte, wurde verweigert. Wir haben dagegen geſtimmt, weil wir folgende Bedenken hatten: Der Kanal iſt 4 Monate lang nicht eisfrei zu machen und zu befahren; wo Meliorations- oder Eiſenbahn-Projekte durchzuführen ſind, werden von den Intereſſenten große Beiträge zur Ausführung gewährleiſtet, während hier von den Zechen und der Induſtrie überhaupt zu wenig geboten wurde. Die ſonſtigen Bewohner jener Gegenden hatten einen zu geringen Nutzen von dem Kanal, nur 9 Zechen hätten Nutzen gehabt, denn ſie allein hätten ſchon genügt, den Kanal vollſtändig zu befrachten. Die Bedeutung eines Kanals in einem von Eiſenbahnen ſchon ſehr bedeckten Gebiete ſchrumpft eben erheblich

---

Und wieder verrinnt eine Stunde. Da zeigt ſich Unruhe da unten bei dem Rudel Hochwild. Der mächtige Achtzehnender hebt ſichernd den Kopf, wirft das Geweih zurück in den Nacken und iſt mit einem Sprunge drüben im Walde. Ihm nach ſetzt mit gewaltigen Sätzen das Rudel. Lude zieht ſich zurück vom Rande des Felſens. Hinter ihm vom Walde dringt ein leiſes Geräuſch herüber, es iſt, als wenn ein Aſt bräche unter dem Fuße eines Menſchen. Vorſichtig lugt der Wilddieb nach dieſer Seite.

„Hans Wänger, wahrhaftig, er ſucht ſich einen günſtigen Poſten hier oben. Und dort, hundert Schritte von ihm ſein Kollege aus dem Forſthauſe. Ha! die anderen werden von unten kommen, die Schlucht umfaſſen. Sie ſind die Treiber, die hier oben die Schützen, gut vorbereitet, wahrlich, und doch, wenn ich nicht wollte — — —"

Er zieht den Gewehrgurt feſter um die Schulter, daß das Gewehr ihm nicht hinderlich ſei beim Abſtiege. Er hat genug geſehen, ſein Plan iſt gefaßt. Am Epheu klimmt er abwärts, keiner der Jäger kann ihn ſehen. Aber jedes Geräuſch zu vermeiden, iſt doch unmöglich. Jetzt ſteht er am Fuße des Felſens.

Hans Wänger hat ſich leicht vorgebeugt. Den Körper hinter einem mächtigen Eichbaum geſchützt, wendet er nur den Kopf, er hat ein leichtes Raſcheln vernommen. Jetzt huſcht eine dunkle Geſtalt um den Felſen. Von Stein zu Stein, von Baum zu Baum, vorſichtig, Deckung ſuchend, naht die Geſtalt der Stelle, wo der junge Jägersmann ſteht. Noch wenige Schritte trennen die Gegner.

„Halt, ſteh'!"

Wie in die Erde gewurzelt, erſchrocken ſteht der Wilderer und reißt das Gewehr von der Schulter.

„Halt! keine Bewegung mehr nach dem Gewehr, oder ich ſchieße!"

Der Jäger ſteht immer noch gedeckt an der Eiche, aber die Büchſe iſt auf den Wilderer gerichtet.

„Hierher, Anton, hier iſt er, den wir ſuchen, rufe den Anderen es zu!"

Von drüben bricht es durchs Unterholz, mit gewaltigen Sprüngen. Von unten tönt es herauf mit verworrenen Stimmen. Ein Blick noch wirft Lude in die Runde. Vor ihm die drohende Mündung der Büchſe, neben ihm, hinter ihm eilende Geſtalten.

Entrinnen? Es ſcheint unmöglich. Und doch! Ein ſpöttiſches Lächeln umſpielte die Lippen des dunklen Mannes.

Noch einmal iſt es, als wollte er den Kolben des treuen Gewehrs feſter umſpannen, mit gewaltigem Sprunge durchbrochen durch die Reihe der Häſcher. Vielleicht gelingt's noch.

Sekunden ſind es, die er wie überlegend daſteht, mit feſt zuſammengebiſſenen Lippen, mit ſprühenden Augen.

Näher bricht's heran! Näher und lauter. Zwiſchen den Bäumen dunkle Geſtalten.

Da reicht er dem jungen Jägersmann die Büchſe.

„Hier, Hans Wänger, Dir ergeb ich mich, Du ſollſt den Ruhm haben, den ſchwarzen Lude gefangen zu haben, von den andern hätte Keiner die Hand an mich gelegt."

Der gefürchtete Wilderer war gefangen; als die Anderen nahten, war er in den Händen Hans Wängers.

(Fortſetzung folgt.)

zuſammen. Eine Menge Petitionen waren eingegangen, welche von dieſem Kanale nichts wiſſen wollten. Fernerweit wurden die eingebrachte Hannoverſche Wegeordnung, welche ein Seitenſtück unſerer Wegeordnungen iſt, — verſchiedene Vorlagen, welche eine Erweiterung des Eiſenbahnnetzes bezwecken, ſowie die Vorlage über die Regelung des Ruhegehaltes der Lehrer an nichtſtaatlichen Unterrichtsanſtalten angenommen. Für die Aenderung der Kirchenordnungen, wodurch bezweckt wurde, den Kirchen in eigenen Angelegenheiten weitgehendere Befugniſſe zuzugeſtehen, ſind Freikonſervative und Konſervative eingetreten. Eine größere Wichtigkeit wird den Landwirthſchaftskammern beigemeſſen, mit deren Bildung nunmehr vorgegangen wird. Der Bund der Landwirthe war in ſcharfe Oppoſition gegen die Regierung getreten und aus all dem Streite iſt dieſes Geſetz hervorgegangen, welches als durch die Handelsverträge gezeitigt angeſehen werden kann. Der Herr Abgeordnete iſt der Meinung, daß dieſe Verträge uns keinen Nutzen gebracht haben, die Folgen derſelben lägen zu Tage. Die Verträge ſind Schuld an den niedrigen Getreidepreiſen und an dem Niedergang der Zuckerinduſtrie. Die Zuckerinduſtrie hatte ſich gehoben, ſo lange wir noch die Materialſteuern hatten, andere Länder konnten nicht mit uns konkurriren, weil wir ihnen in der Technik über waren und wir eroberten ſo den Weltmarkt. Aber jetzt? Die Exportprämie wurde in Deutſchland aufgehoben, Frankreich und Oeſterreich haben dagegen ihre Exportprämien erhöht und die Folge iſt, daß wir nicht mehr mit konkurriren können; es findet kein Abſatz ſtatt und wenn eben auf dem Lande kein Geld mehr kurſirt, dann wird es auch bald in andern Zweigen des wirthſchaftlichen Lebens fehlen. Herr Neubarth hat dafür geſtimmt, daß die Landwirthſchaftskammern eingeführt werden, nimmt aber an, daß ſie uns ohne eine der Landwirthſchaft wohlgeſinnte Regierung nichts nützen können. Wir brauchen eine Regierung, die auch ohne dieſe Kammern, wie ſie nun auch heißen mögen, Beſcheid weiß, was dem Volke noth thut und wo einzutreten iſt. Die Landwirthſchaftskammern werden 1896 zuſammentreten. Aus den Kreiſen Ober- und Niederbarnim waren Anträge an das Abgeordnetenhaus gelangt, welche aus dem Uebelſtande entſprangen, daß die größeren Hausbeſitzer aus den Berliner Vororten in den betreffenden Kreistagen eine ihnen nicht zukommende Uebermacht über die Grundbeſitzer erlangt hatten. Den letzteren war nur durch eine entſprechende Abänderung der Beſtimmungen der Kreisordnungen zu helfen, aus der Sache iſt aber noch nichts geworden, weil die Freiſinnigen die Intereſſen der Häuſerſpeculanten zu ſehr vertraten und die Berathungen ſchließlich durch das Ende der Seſſion abgeſchnitten wurden. — Beim Wiederzuſammentritt des Landtages werden wir eine gänzlich veränderte Situation vorfinden. Caprivi, Eulenburg und Heyden ſind gegangen und neue Männer ſind an ihre Stelle getreten. Wir wollen von den neuen Männern erhoffen, daß ſie durch Handlungen ein größeres Intereſſe für unſere Bedürfniſſe bekunden; zu hoch dürfen wir unſere Hoffnungen indeſſen nicht ſpannen, denn die Abſatzverhältniſſe zu verbeſſern, wird den neuen Miniſtern nicht ſogleich gelingen. Die Unzufriedenheit iſt ja nicht nur unter uns, ſie iſt ja noch viel größer und gefährlicher unter der Bevölkerung, für welche die Sozialreform in die Wege geleitet wurde. Die Erfolge der geſchaffenen Geſetze werden noch recht ſehr verkannt und deshalb iſt es unſere Pflicht, aufklärend zu wirken. Die Leiſtung der Verſicherungs-Einrichtungen werden von den Unzufriedenen zu gering angeſchlagen, aber hoffentlich erreichen die Arbeitgeber, daß auch hier andere Anſchauungen Platz greifen. — Herr Neubarth ſchloß unter Hinweis auf das bekannte Kaiſerwort mit der Aufforderung, einzutreten in den Kampf gegen die Umſturzbeſtrebungen für Religion, Sitte und Ordnung. — Auf Anregung des Herrn Vorſitzenden äußerte ſich Herr Neubarth noch über die Bedeutung des Identitäts-Nachweiſes, worauf die Verſammlung geſchloſſen wurde. Dieſelbe war mittelmäßig beſucht.

—n. In herkömmlicher Weiſe fand geſtern Abend im Saale des „Tivoli“ eine vom Vorſtande des hieſigen Zweigvereins des Evangeliſchen Bundes veranſtaltete und ſehr zahlreich beſuchte „Luthers Geburtstagsfeier“ ſtatt. Nach dem allgemeinen Geſange der beiden erſten Strophen des Lutherliedes „Ein' feſte Burg“ ꝛc. begrüßte der Vorſitzende des Zweigvereins, Herr Paſtor Teuchert die Verſammlung und wies in ſeiner Anſprache beſonders auf die vielſeitige Bedeutung des großen Gottesmannes in Bezug auf das ſittliche, kirchliche und wirthſchaftliche Leben hin. Nach einem von einer größeren Anzahl der hieſigen Herren Lehrer vorgetragenen Chorgeſange („Das iſt der Tag des Herrn“ von Kreutzer) gab Herr Prediger Bornhak in geiſtreicher Weiſe ein Referat über „Luther und Wesley“, in welchem das Lebenswerk unſeres großen Reformators mit dem des Vaters des Methodismus zu einem fruchtbaren Vergleiche gelangte. Nach weiteren gemeinſamen Geſängen und einem zweiten Chorgeſange („Die Abendglocken“ von Abt) hielt Herr Paſtor Rentz-Wanzleben mit beredten Worten einen bedeutſamen Vortrag über „Luther, der Reformator der Schule.“ Nachdem der Herr Vorſitzende den beiden Vortragenden den Dank der Verſammlung ausgedrückt, auf die am Eingange aufgeſtellten Teller zur Aufnahme einer Sammlung für die Zwecke des Evangeliſchen Bundes hingewieſen und die Mittheilung gemacht hatte, daß in der Woche vom 9.—16. Dezember das Guſtav Adolf-Feſtſpiel von Profeſſor Thoma in Karlsruhe zu mehrmaliger Aufführung im Saale des „Tivoli“ gelangen werde, wurde die gelungene Feier mit dem gemeinſamen Geſange der beiden letzten Strophen des Lutherliedes geſchloſſen.

(—) Ein hochintereſſanter und wichtiger Fund iſt kürzlich von einem Sammler Merſeburgiſcher Schriften und Alterthümer gemacht worden. Es handelt ſich um eine Originalhandſchrift des bekannten ſächſiſchen Geſchichtsſchreibers und Syndici der Stadt Merſeburg, Ernſt Brotuff des älteren. Die Handſchrift, welche bisher völlig unbekannt geblieben und darum auch noch nicht gedruckt worden iſt, hat den Titel: „Von dem hochlöblichen Fürſten und hern / Friderico Pfaltzgravenn zu Sachſenn / Graven zu Wethin / Goiſſig / Brene / und hernn zu der Weyſſenburgk / unnd von Ludovico dem Springer / Graven zu Turingen / unnd der ſchonen altren Hiſtoria / der heiligen Eliſabeth / gebornen Navigia zu Ongaren Lantgrovinn in Turingen / und ihrem hern Ludovico / und ſeinem vatern Hermanno / und von Ludovico dem Eyſernen Lantgraven in Turingen / ſampt eynem Bericht / von erbauung des Schloſſes und der Stadt Freyburgk in Turingen an der Unſtrut gelegen / in eynem Buche kurtz beſchrieben.“ Dieſe Handſchrift von ca. 50 Blatt iſt, wie aus der Dedikation hervorgeht, im Jahre 1557 eigenhändig von „Ernſt Brotuff dem eltern, Bürger zu Marſburg“ geſchrieben und dem damaligen Bürgermeiſter von Freyburg a. U., einem guten Freunde Brotuffs, gewidmet worden.

— Künſtler-Concert. Im Saale des Königlichen Schloßgarten-Pavillons hier fand am vergangenen Freitag vor einem ſehr zahlreich verſammelten Auditorium das erſte unſerer dieswinterlichen Künſtler-Concerte ſtatt, welches, wie man uns mittheilt, einen hochbefriedigenden Verlauf nahm. Mitwirkende waren die holländiſchen Sängerinnen Fräulein Annette de Jong, Anna Corver und Marie Snyders und die Pianiſtin Fräulein Käthe Huettig. Auf eine eingehendere Beſprechung müſſen wir leider verzichten, da durch ein Mißverſtändniß die Eintrittskarte für die Redaction nicht in unſere Hände gelangte und ſomit keiner der Unſrigen dem Concerte beiwohnen konnte.

## Vermiſchte Nachrichten.

* (Die Kunſt im Weißen Saale des Berliner Schloſſes.) Der Kaiſer hatte für Sonnabend Nachmittag die mit der plaſtiſchen Ausſchmückung des Weißen Saales beauftragten Bildhauer zu einer zweiten Künſtlerkonferenz nach dem Schloſſe zu Berlin befohlen. Es handelt ſich bekanntlich um die Statuen der Hohenzollernfürſten vom Großen Kurfürſten bis zu Kaiſer Friedrich. Die Figuren ſollen in den Niſchen des Saales ihren Platz erhalten. Das Standbild Kaiſer Wilhelm I., welches bei der erſten Künſtlerkonferenz nicht in Frage gekommen war, hatte der Kaiſer ſchon vorher dem Prof. Hundrieſer bei der Beſichtigung ſeines Ateliers zur Ausführung übertragen. Der Kaiſer prüfte bei der Konferenz am Sonnabend die eingelieferten Entwürfe der Reihe nach und äußerte ſcharf und beſtimmt ſein Urtheil und ſeine Wünſche. Die Kritik begann bei der Skizze des Großen Kurfürſten, die Prof. Schaper geſchaffen hatte. Bei der Figur Friedrich's I. bemerkte der Monarch launig zum Bildhauer Böſe: „Er kann zufrieden ſein, wenn er ſo hübſch geweſen iſt.“ Der von Schott entworfene Friedrich Wilhelm I. war zu groß und zu korpulent gerathen; der Kaiſer ſah es ſofort und erſuchte den Künſtler in draſtiſchen Worten, die Figur ſchlanker zu geſtalten. Für die Statue Friedrich's des Großen hatte Toberentz, für die Friedrich Wilhelm's II. Galandrelli und für die Friedrich Wilhelm's III. Eberlein Skizzen gefertigt. Von Unger waren zwei Entwürfe zur Figur Friedrich Wilhelm's IV. zur Stelle. Bei Hundrieſer's Skizze Kaiſer Wilhelm's I. wünſchte der Kaiſer, daß der Statue ein Helm in die Hand gegeben würde, ebenſo bei Kaiſer Friedrich, für welchen Baumbach zwei Entwürfe gemacht hatte. Im Allgemeinen war der Kaiſer ſehr zufrieden und meinte: „Das iſt doch eine andere Auffaſſung als die ſonſtige konventionelle.“ Es war die Frage entſtanden, ob für die Ausführung helles oder farbiges Material gewählt werden ſollte. Hofbaurath Ihne hielt die braune Farbe am geeignetſten. Der Kaiſer konnte ſich indeß nicht davon überzeugen und äußerte, daß er im Weißen Saal nur Architektur und Plaſtik zur Wirkung kommen laſſen wollte, nicht Malerei. Es wurde einſtweilen beſchloſſen, die jetzt in Gips auszuführenden großen Modelle abzutönen und danach den Eindruck entſcheiden zu laſſen. Eine Figur ſoll bronzirt werden, um daraus zu erkennen, ob ſich etwa Bronze eignen würde. Der Kaiſer war indeß vorerſt der Meinung, daß Marmor als Material in Ausſicht zu nehmen ſei. Die großen Gypsmodelle, welche zunächſt die Niſchen einnehmen werden, ſollen bis zum 23. Dezember hergeſtellt ſein. Die Figuren werden dann nochmals vom Kaiſer in Gegenwart der betheiligten Künſtler geprüft werden. Der Monarch führte die Künſtler noch in ein großes Modell des Weißen Saales, welches den Raum in ſeiner künftigen lichten und glänzenden Ausſtattung zeigt. Die Konferenz dauerte von 3¾ bis gegen 5 Uhr.

* (Die Rekrutenvereidigung) der Berliner und umliegenden Garniſonen wird am nächſten Dienſtag in Gegenwart des Kaiſers ꝛc. im Luſtgarten ſtattfinden.

* (Ueber die dem Uebertritt der Prinzeſſin Alix zur orthodoxen Kirche) vorangegangene Ceremonie wird berichtet, daß, nachdem der hl. Synod auf Wunſch des Zaren ſich mit mehreren Einſchränkungen einverſtanden erklärt hatte, der Prinzeſſin eine Reihe von Erklärungen zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, die noch Stellen enthielten, welche zu innerem Zweifel Anlaß geben konnten. Hierauf habe die Prinzeſſin zur Feder gegriffen, das Schriftſtück kreuz und quer durchſtrichen und mit feſter Hand darunter geſchrieben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an.“

* (Ein entſetzliches Familiendrama) hat ſich abermals in Berlin abgeſpielt. Eine Mutter, welche unter dem Druck der Noth trotz aller Bemühungen nicht in der Lage war, ſich und ihre Kinder durch das Leben zu bringen, iſt, am Rande der Verzweiflung angelangt, zur Mörderin geworden. Sie hat ihre beiden 4 und 6 Jahre alten Knaben in den Tegeler See geworfen und iſt ihnen dann nachgeſprungen. Ein zufällig des Weges kommender Beamter rettete mit eigener Lebensgefahr die Mutter und das jüngſte Kind; das andere Kind ertrank.

* (Die gefoppten Naturforſcher) Ein Apotheker im Kanton Aargau hat jüngſt den Gelehrten einen ſchlimmen Streich geſpielt. Er fing eine gewiſſe Anzahl Sperlinge, die in Folge der ungewöhnlich ſtrengen Witterung der letzten Tage zutraulich geworden waren, und bemalte ihnen die Federn mit den unwahrſcheinlichſten Farben. Nach Beendigung dieſer „Lackirung“ ſetzte er ſeine Spatzen in Freiheit, und die ganze Preſſe des Kantons ſprach Tags darauf von den höchſt ſonderbaren Vögeln, die in der Gegend geſehen worden ſeien. Die Naturforſcher im Aargau ſtritten ſich mit großem Eifer und mit einem unendlichen Aufwande von Gelehrſamkeit über die Herkunft und die Art dieſer exotiſchen Gäſte herum; als der Apotheker aber merkte, daß die gelehrten Herren, denen er aus irgend einem Grunde nicht ſehr hold war, ſich in die Haare zu gerathen begannen, gab er plötzlich ſeinen Spaß zum Beſten und hatte im ganzen Kanton die Lacher für ſich. Nur die ernſten Wiſſenſchaftler, deren Gelehrſamkeit einen argen Stoß erlitten hat, ſind ſehr verſtimmt ob der ihnen und den harmloſen Spatzen angethanen „Schmach“.

* (Bei einem heftigen Sturm auf der Oſtſee) ſind mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Bei Dagenort iſt der deutſche Dampfer „Occident“ leck geworden und geſtrandet, außerdem die franzöſiſche Bark „Tajo“ und der engliſche Dampfer „Navarra“. Die mit Salz beladene finniſche Bark „Alexander“ iſt geſunken, die Beſatzung hat den Tod in den Wellen gefunden. Sämmtliche Rettungsdampfer der ruſſiſch-baltiſchen Rettungsgeſellſchaft haben in Thätigkeit geſetzt werden müſſen.

* (In Kronſtadt) ſteht auf allen Rheden Eis; der Dampferverkehr mit Petersburg iſt eingeſtellt.

* (Von der Spielbank in Monte Carlo.) Wie es heißt, wird das letztjährige Erträgniß der Spielgeſellſchaft von Monaco in einem den Großactionären vertraulich mitgetheilten Bericht der Verwaltung als höchſt ungünſtig bezeichnet. Die Einnahmen haben gegen voriges Jahr um 750 000 Fr. abgenommen, ſeit dem 1. April d. J. ſogar um weitere 500 000 Fr. Als Grund wird die italieniſche Kriſis angegeben. Die italieniſche Kundſchaft, die durch ihre Maſſe kleiner Spieler das Hauptkontingent der fremden Beſucher abgiebt, ſei ganz weggeblieben. Ferner ſchadet die Konkurrenz der Spielbäder Aix les Bains, Spa, Oſtende und Dinant, die von den engliſchen, franzöſiſchen und deutſchen Touriſten leichter zu erreichen ſind. Die Verwaltung hofft, dieſes bedeutende Defizit durch Einrichtung einer Sommerſaiſon vermindern zu können, aber bei der Hitze des Juni und Juli wird Monaco ſchwerlich viele Sommergäſte anziehen. Der weitere Plan, die Errichtung eines Klubs im Hotel Monte Carlo, ſcheint zu überſehen, daß der „Cercle de la Méditerrannee“ in Nizza bereits die Mehrzahl der Fremden als Mitglieder zählt und der kleine Ort La Turbie in der nächſten Nähe Monacos bereits die kleinen Leute an ſich zieht. Es bleiben daher nur die Erſparniſſe, die von der Verwaltung angekündigt werden: Verringerung und Vereinigung des Konzert-Orcheſters mit dem Theater und vollſtändige Streichung der Preßſubvention, die ſchon früher von 1 Mill. auf 800 000 Fr. per Jahr herabgeſetzt wurde.

* (Chineſiſches.) Im Reiche der Mitte haben die Beamten eine ſehr große Macht, tragen dafür aber auch eine Verantwortlichkeit, die uns oft geradezu grotesk vorkommt. Was kann z. B. ein Mandarin dafür, wenn der reißende „Hoangho, Chinas Kummer“, wie der Strom mit Recht genannt wird, plötzlich hoch anſchwillt, ſo daß ſchließlich ſelbſt die ſtärkſten Deiche ſeinen toſenden Wellen keinen Widerſtand mehr zu leiſten vermögen? Es iſt aber Alles einerlei: force majeure oder nicht, ein Mandarin iſt ſtets für das in ſeinem Bezirk angerichtete Elend verantwortlich. Bei Mord, Raub und ähnlichen ſchweren Verbrechen wird den unteren Mandarinen immer eine beſtimmte Friſt geſetzt, innerhalb deren ſie die Thäter fangen müſſen, widrigenfalls ſie ſelbſt beſtraft werden. Unlängſt gelang es einem Mandarin, in der Nähe der Hafenſtadt Amoy 14 Räuber feſtzunehmen! Deren Verwandte und Freunde verſammelten ſich aber bald darauf in einer dunkelen Nacht um das neben dem Gefängniß belegene Haus des Mandarinen, beſtrichen alle Pforten und Thüren deſſelben mit Petroleum und zündeten dies dann an. Darauf ſchrien ſie: „Feuer! Feuer!“ — ein Ruf, der alle Chineſen ſofort kopflos macht. Die Wächter und Gefangenwärter rannten ſchleunigſt herbei, um beim Löſchen behilflich zu ſein, und in der ſo entſtandenen allgemeinen Verwirrung war es den Gefangenen ein Leichtes, zu entkommen. Nun hat der unglückliche Mandarin vier Tage Friſt bekommen, die Flüchtlinge wieder einzufangen, was ihm aber ſchwerlich gelungen ſein wird.

* (Durch plötzlichen Schneeſturm) ſind in der Oreler Gegend (Rußland) mehrere Dörfer verweht Ueber 100 Leute werden bisher vermißt und ſind wahrſcheinlich erfroren.

* (Eiſenbahnunglück.) Auf der Strecke La Ciotat und Saint-Cyr (Südfrankreich) ſtießen zwei Güterzüge zuſammen. Lokomotiv- und Zugführer beider Züge wurden getödtet, 15 Beamte ſchwer verletzt. Der Materialſchaden iſt bedeutend.

* (That einer Wahnſinnigen.) Im Lauſitzer Orte Spitzkunnersdorf hat die Frau eines Hausbeſitzers ihrem 1½ Jahre alten Kinde den Kopf abgeſchnitten und ſich darauf ſelbſt erhängt. Die That iſt anſcheinend im Wahnſinn begangen worden.

* (Schwarze Militärmuſiker.) Wie verlautet, will man verſuchsweiſe deutſche Unterthanen aus den Kolonien Weſt- und Oſtafrikas bei den Muſikkapellen der Unteroffizierſchulen einſtellen, um ſie als Militärmuſiker auszubilden. Im Auswärtigen Amt ſoll man dieſem Plan nicht abgeneigt ſein, deſſen Ausführung in anderen Staaten, die Kolonialpolitik treiben, ſich ſchon ſeit Langem bewährt hat.

* (Gasexploſion) In der Kaſerne des Garde-Jäger-Bataillons in Potsdam erfolgte in dem an den Kaſinoſaal der Offiziere ſtoßenden Flur eine heftige Gasexploſion. Der Sekondelieutenant Vogel von Falckenſtein wurde im Geſicht und an den Händen ſchwer verletzt. Gleichzeitig explodirte ein Gaſometer, wodurch zwei Soldaten erhebliche Brandwunden erlitten. Der ſachliche Schaden iſt ebenfalls beträchtlich.

* (Eine Entzündung ſchlagender Wetter) fand in dem Schachte „Sainte Zoé“ bei Montigny-ſur-Sambre ſtatt. 10 Perſonen ſind verletzt, getödtet iſt Niemand.

* (Seine eigene Mutter erſchoß) der Sohn eines wohlhabenden Landmannes in Nörböknäs (Schweden) wider ſeinen Willen. Er hatte eine Büchſe von der Wand genommen, zielte auf die Thür und drückte in dem Augenblick ab, als ſeine Mutter durch die Thür eintrat. Der Schuß traf tödtlich.

* (Niedergebrannt) iſt die Aktienweberei in Montville (Frankreich 500 Weber ſind arbeitslos.

* (Im Streit) iſt im franzöſiſchen Dorfe Champagne bei Pontoiſe ein 74jähriger Bauer von ſeiner Frau und ſeiner Tochter erſchlagen worden. Beide ſind verhaftet.

* (In Folge Brandſtiftung) brannte in Rathshof (ruſſiſche Oſtſeeprovinzen) der große Gutshof mit Inſpektorhaus und den Futtervorräthen ab. 250 Stück Kühe und 8 Pferde kamen in den Flammen um. Der Schaden beträgt über ¼ Million Mark.

* (Das Militär-Strohmagazin) in Stettin iſt mit großen Vorräthen niedergebrannt.

## Todesfälle.

— Reichstagsabg. v. Wrisberg (konſ) iſt, faſt 71 Jahre alt, in Schwerin verſtorben.

## Theater und Muſik.

— Halleſches Stadttheater. (Spielplan.) Dienstag, 13. November, Anfang 7¼ Uhr. Zum 1. Male: Die Schmetterlingsſchlacht. Kommödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater: Dienſtag: Carmen. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Dienſtag: Madame Sans-Gêne. Anfang ½8 Uhr.

## Heer und Marine.

— Ueber die neue Ausrüſtung der Infanterie berichten die „H. N.“, daß ſich dieſelbe, was den Torniſter und die Aluminiumtheile und Beſchläge betreffe, an manchen Stellen bei den bisherigen Trageverſuchen, namentlich bei den Manövern, in einigen Richtungen nicht bewährt habe, und daß man dort dem bisher getragenen Torniſter und den Meſſingbeſchlägen, was Tragbequemlichkeit, bezw. Haltbarkeit betreffe, den Vorzug gab. Dazu iſt die „Poſt“ in der Lage, folgende authentiſche Mittheilungen machen zu können: Es mag allerdings die oben dargelegte Anſchauung bei einigen mit Trageverſuchen beauftragten Truppentheilen gehegt werden. Wie aber das Geſammtreſultat ſich geſtalten wird, läßt ſich vorläufig noch gar nicht überſehen.

— Die neuen Bajonett-Seitengewehre, welche von einigen Truppentheilen während der Herbſtmanöver zur Probe getragen wurden, ſollen, wie gemeldet wird, bei der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. wieder eingezogen worden ſein, ſodaß von einer allgemeinen Einführung in der Armee danach abgeſehen zu ſein ſcheint.

— Der neue ſilberne Offiziersgürtel, der bei einzelnen Theilen der Gardeinfanterie verſuchsweiſe in Gebrauch genommen war und der, wie verlautet, auch vom Kaiſer während der letzten großen Herbſtübungen getragen worden iſt, ſoll ſich nicht als praktiſch erwieſen haben, ſodaß von ſeiner allgemeinen Einführung wohl Abſtand genommen werden dürfte.

## Kirche, Schule und Miſſion.

— Die Generalſynode hat in ihrer 9. Sitzung den Agenden-Entwurf mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die neue Agende ſtellt den Wortlaut des Apoſtolikums bei allen kirchlichen Akten einſchließlich der Ordination der jungen Geiſtlichen in den Vordergrund und trägt deshalb einen etwas ausſchließlichen Charakter, dem ſich die freie Richtung der Geiſtlichen ſowie zahlreiche Gemeinden nicht anſchließen können. Für dieſe iſt das Wort des Kaiſers, die neue Agende ſolle nirgends zwangsweiſe zur Einführung kommen, eine Gewiſſensberuhigung.

— Kaiſer Wilhelm's „Sang an Aegir.“ Das Gerücht, daß der „Sang an Aegir“ in den oberen Klaſſen der höheren preußiſchen Lehranſtalten kommentirt werden ſolle, beruht auf der an die Direktoren der höheren Lehranſtalten ergangenen Weiſung, den „Sang an Aegir“ mit in die Reihe der von den Schülern der oberen Klaſſen zu ſingenden Geſänge aufzunehmen.

## Poſt, Telegraphie, Eiſenbahnen.

— Zur Beförderung von Briefen und Poſtpacketen nach Deutſch-Südweſtafrika bietet ein Dampfer, welcher am 30. d. M. von Hamburg direkt bis dahin abgefertigt wird, eine günſtige Gelegenheit. Die betr. Sendungen müſſen mit dem Leitvermerk „über Hamburg mit direktem Dampfer“ verſehen ſein. Poſtpackete ſind bis zum Gewicht von 5 kg. zur Mitbeförderung zuläſſig. Für dieſelben beträgt das Porto 3 M. 50 Pfg., welches vom Abſender vorauszubezahlen iſt.

## Civilſtands-Regiſter

vom 5. bis 11. November.

Eheſchließungen: der Handarbeiter Heinrich Louis Rühlemann mit Joſepha Kalwinska, Sand 6; der Schriftſetzer Albert Otto Waldenburger mit Wilhelmine Amalie Emma Wachsmuth, Schmaleſtr. 10; der Handarbeiter Konrad Karl Louis Max Schlegel mit der verw. Handarbeiter Bergold, Friederike Wilhelmine geb. Weber, kl. Ritterſtr. 16; der Schneider Wilhelm Louis Große mit Anna Karlicek, Neumarkt 11.

Geboren: dem Sergeanten G. Perlbach eine T., Stufenſtr. 2; dem Landbriefträger G. Pohlenz eine T., Weißenfelſerſtr. 3: dem Fabrikarbeiter E. Kalus eine T., Vorwerk 12; dem Tiſchler G. Hirſemann eine T., Hüterſtraße 2; dem Geſchirrführer O. Eßler ein S., Unteraltenburg 42; dem Hülfsweichenſteller G. Mettin ein S., Seitenbeutel 6; dem Handarbeiter A. Lühr ein S, Oberaltenburg 19; dem Handarbeiter E. H. Oelzner ein S., Kurzeſtr. 2; dem Wachtmeiſter G. Zinzly eine T., Neumarkt 19.

Geſtorben: der Bahnhofs-Reſtaurateur Albert Koska, 43 Jahre, Bahnhofſtr. 7; eine unehel. T, 1 Monat; des verſtorb. Schiffskapitain A. Petrowsky Wittwe, Bertha geb. Staadts, 68 Jahre, Rother Brückenrain 3; des Schuhmachermſtrs. F. Kucias Ehefrau, Louiſe geb. Schinck, 79 Jahre, Breiteſtr. 13; des Geſchirrführer F. Körner, todtgeb. S., Hälterſtr. 14; des Handarbeiter G. Geißmeier T., Marie Ida, 3 Monate, Neumarkt 54.

## Kirchennachrichten.

**Dom.** Getauft: Paul Richard, unehel. S. — Beerdigt: der Bahnhofsreſtaurateur Koska; die Wittwe des Schiffskapitäns Petrowsky.

**Stadt.** Getauft: Elſe Helene Hermine, T. d. Bäckermſtr. Sonnenkalb; Hedwig Eliſabeth, unehel T.; Anna Marie, T. d. Handarbeiters Terne; Franz Adolf unehel. S. — Getraut: Der Müller K. H. L. Leye, mit Frau verw. Handarbeiter Kirchner, H. geb. Schleicher hier; der Handarbeiter K. K. L. M. Schlegel mit Frau verw. Handarbeiter Bergold, F. W. geb. Weber hier. — Beerdigt: eine unehel. T.; die Ehefrau des Schuhmachermſtr. Kucias.

**Altenburg.** Getauft: Martha Anna, T. d. Tiſchlers Heinrich Mögel; Wilhelm Gottlieb Arthur, S. d. Secretariats-Aſſiſtenten Gottlieb Herz; Auguſt Otto, S. d. Handarbeiters Karl Adler; Paul Friedrich Max, S. d. Schloſſers Max Strelow; Marie Martha, T. d. Handarbeiters Paul Stephan. — Beerdigt: die Ehefrau des Zimmermanns Ferdinand Franke.

**Neumarkt.** Getauft: Auguſt Hermann, S. d. Fabrikarbeiters Kundis; Walter Albin, ein unehel. S. — Beerdigt: die jüngſte T. d. Handarbeiters Geißmeier.

## Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Vorausſichtliches Wetter am 13. November.

**Wechſelnd bewölkt, öfters aufheiternd, windiges, etwas kälteres Wetter mit Niederſchlägen.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich:
G. A. Leidholdt in Merſeburg.

## Zwangsverſteigerung.

**Mittwoch, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**
verſteigere ich im „Caſino“ hier:
**Verſchiedene Möbel.**
Merſeburg, d. 12. Novbr. 1894.
**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

## Verſteigerung.

**Dienſtag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr**
verſteigere ich im „Caſino“ hier **wegen verweigerter Annahme:**
**1 neuen completten Sattel.**
Merſeburg, den 12. Nov. 1894.
**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

## Speiſemöhren

(Carotte von Nantes)
und geſunden Ausſchuß daraus als
## Futtermöhren
liefert Domaine **Schladebach** b. Kötſchau.

## Singvögel.

**Tigerfinken,** herrliche Sänger, P. 3 M.,
**Kardinäle,** mit rother Haube, St. 6 M.
**Kanarienvögel,** fl. Säng., St. v. 4 M. an,
**Reisſtaare,** fleißige Sänger, St. 4 M.,
**Papageien,** zahm u. ſprech., St. 30, 40 50, 60 M., anfang. zu ſprech., St. 15, 18, 20 M. verſ. unt. Garant. leb. Ankft. geg. Nachn.
**L. Förſter, Chemnitz,** Weberg. 7.

## Ia. Torfſtreu

**Geeſtemünder Torfſtreu-Fabrik.**
John Stadtlander, Geestemünde.

## Sophageſtelle, Polſter-Garnituren

billigſt bei **Jacobs, Halle a/S.,** Albrechtſtraße 24.

## Möbelbeſchläge

Knopfſcharniere, Toilettenleuchter, Löwenköpfe ꝛc., liefert für Tiſchlereien billigſt. Naturgr. Abbildungen ſende ohne Koſten.
**Ad. Bartosik, Berlin,** Ritterſtraße 88.

**Mehrere gut erhaltene Rover** mit Kiſſenreifen, 94er Modell, **unter Garantie** preiswerth abzugeben.
***Gustav Engel,***
Weiße Mauer 7.

Junge fette **Gänſe** à Pfd. 55 Pfg.,
„ „ **Enten** à „ 65 „
verſendet franco gegen Nachnahme Beſitzer
**Winkler, Uszpelken,** Oſtpr.

**G. L. DAUBE & Co.**
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
**FRANKFURT A. M.**
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
**ANZEIGEN**
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

**Bureau in: Halle a. d. Saale, Markt** unter d. Goldenen Ring; **Leipzig,** Ritterstr. 14.

**Ein Hund in Dreſſur** zu geben geſucht. Adreſſe zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

**Pferde** zum **Schlachten** kauft und zahlt die höchſten Preiſe **Roßſchlächterei Ww. Kolbe.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe** ſteht zu verkaufen
**Meuschau 7.**

**Zwei junge Hunde,** ſchwarz mit weißen Pfoten, einer mit weißem Fleck und mit weißer Stirn ſind **zugelaufen.** Zu erfragen bei dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen.
Dürrenberg, den 9. Novbr. 1894.
**Der Amtsvorſteher.**
Grund.

Zugelaufen eine **Ulmer Dogge.** Gegen Futter- und Inſertionsgebühren abzuholen beim
Nachtwächter **Bamberg** in Lauchſtädt.

Eine **Stemmleiſte** iſt gefunden worden. Abzuholen beim
Ortsr. **Pfeifer,** Stöbnitz.

## Königlich preussische Lotterie.

Den Spielern der verfloſſenen 191. Lotterie bleiben ihre bisherigen Looſe
**vom 12. bis 26. Nov. cr., Abends 6 Uhr**
zur Abnahme reſervirt.

Denjenigen, welche zur 1. Claſſe 192. Lotterie Looſe wünſchen, ſtehen ſolche in ¼ Abſchnitten à 11,00 M. und ¹⁄₁₀ Abſchnitten à 4,40 M. (auswärtige Beſteller haben 10 Pfg. Porto beizufügen) **von heute ab** zu Dienſten.

Die Auszahlung der Gewinne 4. Claſſe 191. Lotterie erfolgt vorausſichtlich vom **22. November cr.** ab. Gewinne über 3000 Mark wahrſcheinlich einige Tage ſpäter.

Merſeburg, den 11. November 1894.

**Der Königliche Lotterie-Einnehmer.**
Schröder.

## Landwirthſchaftl. Kreis-Verein Merſeburg.

***Vereins-Versammlung:***
**Mittwoch, den 14. November cr., Nachmittags 3 Uhr im „Tivoli“ zu Merſeburg.**

Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um möglichſt zahlreiche Betheiligung ergebenſt eingeladen. Gäſte, von Mitgliedern eingeführt, ſind willkommen.

Die Tages-Ordnung iſt den geehrten Mitgliedern bereits zugegangen und möchten von den Verhandlungsgegenſtänden beſonders die beiden Themata: **„Die Zuckerfabriken und die Rübenbauer“** und **„Erſatz von Kraftfuttermitteln durch die in den Wirthſchaften ſelbſt erzeugten Producte“** hervorzuheben ſein.

Dölkau, den 7. November 1894.

**Der Vorsitzende.** Graf Hohenthal.

## Ordentl. General-Versammlung

der Ortskrankenkaſſe der Barbiere, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merſeburg
**Sonntag, den 18. Novbr. cr., Nachm. 3½ Uhr**
im **Reſtaurant „zur guten Quelle“.**

**Tages-Ordnung:**
1) Wahl des Vorſtandes 2) Wahl der Reviſoren. 3) Anträge von Mitgliedern.

Etwaige Anträge ſind bis ſpäteſtens **Donnerſtag, den 15. Novbr.** an unſern Kaſſenführer ſchriftlich einzureichen. — Um pünktliches und zahlreiches Erſcheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder wird gebeten.

Merſeburg, den 6. November 1894.
**Der Vorſtand.**

**D. R. Patent a.**

**Neu!**

## Wunder-Cigarren-Spitze

**Der Rauch zaubert reizende Bilder im Röhrchen hervor. Amüſant für jeden Raucher.** Echt Weichſel mit echt Bernſtein **M. 1,25,** desgl. Cigarettenſpitze M. 1,10. Von **2** Stück an **frankirte** Zuſendung überallhin; von ½ Dtzd. an 20% Rab. Briefm. in Zahlung. Zu beziehen von
**Hermann Hurwitz & Co.,**
**Berlin C., Klosterstrasse 49.**

„Cigarrenſpitzen erhalten, beſten Dank. **Für Herren eine wirklich nette Unterhaltung. Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen. Nordmann,** Feldwebel, 9. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 13, Münſter in Weſtfalen.

Ich erſuche Sie, mir gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Cigarrenſpitzen **gleich jener, die Sie mir unlängſt ſandten,** einzuſenden.
**A. C. Zenker,**
Handelskammer-Sekretair, Trieſt.

Bewährtes diätetisches
Getränk bei Darm-Katarrhen
und Verdauungsstörungen.

## Dr. Michaelis' Eichel Cacao

**Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.**

Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und **leichte Verdaulichkeit** hervorragend aus.

Mit **Milch** gekocht hat **Dr. Michaelis' Eicel-Cacao** keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

**Alleinige Fabrikanten:**
**Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.**
**Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.**
**In Büchsen von ½ Ko. à M. 2.50, ¼ Ko. à M. 1.30, Probebüchsen à M. 0.50.**

## Regen-Schutzdecken

**aus waſſerdichtem Segeltuch für**
## Pferde und Wagen
**liefere zu billigen Fabrikpreiſen.**
***Ed. Klauss,* Merſeburg.**

Tapeziermeiſter und Decorateur aus Leipzig empf. ſich geehrten Herrſchaften zur Anfertigung od. Reparatur von **Polſtermöbeln** jeder Art, **Gardinen-Einricht.,** **Zimmertapezieren,** nach mod. Stil, Ausführ. auch i. d. Wohnung d. Beſtellers. Beſtellg. erbet. **Breiteſtr. 4** b. Engelhardt.

Mehrere tüchtige
## Maſchinenſchloſſer,
aber nur ſolche, finden lohnende und dauernde Beſchäftigung.
**Carl Nolle, Nagelfabrik,**
**Weißenfels o/S.**

Suche für ſofort noch einige
## Erdarbeiter.
**Paul Zeune,** Baumſchule Cursdorf.

## Aſthma-Leidenden

Engbrüſtigen jeder Art theilt ein Leidensgefährte ein nie verſagendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit.
**Carl Berge,** Monplaiſir zu Halchter
Herzogth. Braunſchweig.

Geſ. w. z. 15. Febr. eine **Parterre-Wohnung** v. 4—5 **Zimmern** nebſt Dachſt. Offerten mit Preisangabe ſind zu richten an Frl. **S. Lambion,** Neheim a. d. Ruhr (Weſtf.).

**Eine Stube** mit 2 großen Kamm., Küche u. Zubehör per ſofort oder 15. Nov. zu miethen **geſucht.** Gefl. Off. mit Preis unt. **K. L.** an die Kreisbl.-Exp.

## Mittwoch auf dem Wochenmarkte

friſch auf Eis eintreffend:
Stellfiſch, Cabeljau billigſt, grüne Heringe 3 Pfd. 25 Pfg., Bücklinge, Sprotten, Aale, geräucherte Schellfiſche und Lachsheringe. Bücklinge à Kiſte 1,40 Mk., **Sprotten** à Kiſte 1,50 Mk., Bratheringe à große Doſe 3 Mk. Letzteres außer Mittwochs ſtets bei Th. Funke am Markt zu haben.
**Adolf Schmieder** aus Halle a/S.

**Frische englische Austern,**
**frisches Rehwild,**
**junge feiste Fasanen,**
Mittwoch:
**frischen Schellfisch**
empfiehlt
**C. L. Zimmermann.**

## Emser Kränchen,

friſche Füllung,
**Selters- und Sodawaſſer** von
Dr. Struve,
**Selterswaſſer,** natürliches,
**Emſer und Sodener Paſtillen**
empfiehlt ***Oscar Leberl,***
**Drogen- und Farbenhandlung,**
**Burgstr. 16.**

## Cacao,

**anerkannt vorzügliche Qualitäten,**
à Pfd. 240 bei Entn. v. 5 Pfd. à Pfd. 225 Pf.,
à „ 200 „ „ „ 5 „ à „ 190 „

**Haushalt Cacao,**
**garantirt rein, leicht löslich,**
**à Pfd. 160 Pf.,**
bei Entnahme von 5 Pfd. à Pfd. 155 Pf.
empfiehlt **Edm. Hickethier,**
**Gotthardtſtr. 39.**

## Reine Pfälzer Weine

empfiehlt billigst (Preisliste u. Proben frei) **Aug. Kuby,** Weingutsbes., **Edenkoben, Rheinpfalz.**

**Hühner,** ital., 94er Frühbrut, v. M. 1,25 an, auf 10 St. 1 Freihuhn. Prsl. umſ.
Landwirth **Hefner,** Hainſtadt (Baden).

**Maſchinenöle u. Wagenfett,**
in allen Gebinden, ab **Amtshäuſer 8.**

## Freundlich

sieht jede Wohnung aus, deren **Fussböden m. Müller & Mann's**
**Bernstein-**
**Fussbodenlackfarbe**
gestrichen sind. **Schnelltrock unübertrefflich in Glanz, Härte u. Dauer.** Vorräthig in Büchsen à 1 und ½ kg bei Herrn
**Paul Pietschmann**
**in Bad Lauchstädt.**

Junge prima
## Italien. Buchthühner,
beſte Leghühner der Welt, offerirt pr. St. **1,50 Mk.** excl. Verpackung ab hier per Nachn. **F. Karbaum,** Halle a/S.

## Der Bazar.

**Illuſtrirte Damen-Zeitung.**
**Tonangebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.**
**Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.**

**Jährlich erſcheinen:**
**24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen.**
**24 Supplemente mit circa 400 Schnittmuſtern u. Beſchreibung.** Selbſt die ungeübteſte Hand kann danach ein gutſitzendes Kleidungsſtück zuſchneiden u. anfertigen.
**12 color. Modenbilder**
**24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen u. Illuſtrationen.**
**Ferner vom 1. Januar 1886 ab:**
**24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.**
Alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erſtere liefern Probe-Nummern gratis, ebenſo die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmſtr. 46/47.
**Alle 8 Tage erſcheint eine Nummer.**

## Nebenverdienst

**Mk. 3600.**— jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Off. unter **F. 406** an d. Exp. d. **Hannoverschen Anzeiger, Hannover.**

**Leichten, guten, ſicheren Verdienſt** finden ſolide Perſonen allerorts **ſofort.** Off. an **Alois Bernhard,** Frankfurt a/M.

Wegen Aufgabe der
**Lettiner**
## Porzellan-Niederlage,
**an der Geiſel 2,**
## Totalausverkauf
der **weißen Porzellane** dieſer Fabrik. Für Gaſtwirthe u. Wiederverkäufer Fabrikpreiſe. Einen großen Poſten **Kaffee- und Theekannen, Terrinen** mit kleinen Fehlern ſpottbillig. **Portionstaſſen** einfach u. doppeltſtark, **Gemüſeſchüſſeln, Bratenteller** in allen Größen. 150 Dtzd. **flache Eßteller** à 1,50—1,80 Mk. und verſchied. Andre.

## Reſte

in **Kleiderſtoffen** reine **Wolle, Cheviots** in allen Modefarb. **Beige, Lamas, Unterrock- und Schürzenſtoffe, Barchent-, Gummi- und Wachstuch-**Reſte, **Unterlagen** ꝛc. ꝛc. empfiehlt zu **ſehr billigen** Preiſen **Hedwig Kostortz,**
**Weiße Mauer 16.**

## Seiden-

**Stoffe direkt aus der Fabrik von**
**von Elten & Keussen in Crefeld,**
in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenſtoffe, Sammte, Plüſche und Velvets. Man verlange Muſter mit Angabe d. Gewünſchten.

## Kravatten-Neuheiten!

Sortiment 12 Stück: **Seide, Batiſt u. Stoff** für Steh- u. Liegekrag. franc. **3 Mk.** (Bfmk.)
**Böck, Breslau,** Nicolaiſtr. 61.

Die **Formulare** zu
den Perſonen-Verzeichniſſen
und Gemeindeſteuerliſten,
den Staatsſteuerliſten und
der Staatsſteuerrolle
ſind vorräthig in der
**Kreisblatt-Druckerei.**

## Bauern-Verein

**Merſeburg u. Umgegend.**

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß unſer diesjähriges
**Herbſtvergnügen,**
beſtehend in **Concert, Theater und Ball** am **Donnerſtag, den 15. Novbr. cr.,** von Abends 7 Uhr ab in den Räumen des „Tivoli“ abgehalten werden ſoll. — Um der Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, bitten wir, die Einladungen möglichſt zu beſchränken. — Programme gelangen am Saal-Eingang zur Vertheilung.
**Der Vorſtand.**

## Reichskrone.

**Freitag, den 16. November. cr., Abends 8 Uhr:**
**Erſtes**
## Abonnements-Concert
gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring. Huſaren-Regiments Nr. 12** unter perſönlicher Leitung ſeines Stabstrompeters Herrn **W. Stutzer.**
**Entree 40 Pfg.**
**Billets** im Vorverkauf 30 Pf. bei Hrn **E. Meyer,** Cigarrenhändler, Bahnhofſtr., **Heinr. Schultze jun.,** kl. Ritterſtr., **G. Heuer,** vormals A. Wieſe, Burgſtr. und **E. Wolff,** Kaufmann, Roßmarkt.

## Feldſchlößchen.

**Mittwoch: Salzknochen.**
**A. Kiessler.**

## ✝ Dankſagung. ✝

Allen Freunden und Bekannten ſage für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß meiner lieben, unvergeßlichen Frau herzlichſten und innigſten Dank. Insbeſondere auch allen Denen, die während der langen Krankheit der Entſchlafenen ihre Theilnahme bekundeten.

Merſeburg, den 11. Nov. 1894.
**Franz Kucias,**
Schuhmachermſtr.

Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigentheil: A. Leidholdt in Merſeburg. — Schnellpreſſendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merſeburg, Altenburger Schulplatz 5.